

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Bez. Köln.
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
im Reklamenteil 75 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Nr 25

Donnerstag, 30. Januar 1919

22. Jahrgang.

Von einer Wahl zur andern.

Die Wählerschaft wird weiter exerzieren müssen. In den nächsten Wochen schon werden wir eine neue Wahl zu tätigen haben und zwar die Stadtverordneten- und Gemeinderatswahlen. Die preussische Regierung, die wir nur als eine vorübergehende anerkennen können, die auf Gelehrsamkeit nicht den geringsten Anspruch erheben kann, sucht die Zeit ihrer Herrschaft für ihre Parteizwecke gründlich auszunutzen.

Die preussische Regierung sieht offenbar ihre letzten Tage gekommen, denn sie beeilt sich, ein neues Gemeindegewaltrecht unter Dach und Fach zu bringen, von dem sie offensichtlich — hofft, daß es der Sozialdemokratie möglichst weitreichenden Einfluß in den Gemeinden bringen soll. Es wird von der preussischen Regierung als „Verordnung mit Gesetzeskraft“ erlassen. Das ist dieselbe Art und Weise, mit der Hoffmann gegenwärtig in die Schulverhältnisse eingreifen wollte. Nur aus diesem Grunde lehnt die Zentrumspartei die Verordnung ab, obwohl die Regierung durch den Innenminister Hirth die als rechtskräftig verkündigt hat. Wir betonen das mit ganz besonderem Nachdruck, um von vornherein gewissen so sozialdemokratischen Verdrängungsversuchen zu begegnen. Auch wir sind für Neuwahlen auf Grund des gleichen Wahlrechts. Aber wir erklären uns nicht damit einverstanden, daß diese Regierung der preussischen Nationalversammlung vorgeht, und sich Rechte anmaßt, die sie nicht hat.

Diese unerfahrene Art der Berliner Regierung, die die ganze nichtsozialdemokratische Wählerschaft noch weiter zu vergewaltigen sucht, haben wir gründlich satt. Dem muß ein Halt zugerufen werden. Und das tun wir am nachdrücklichsten dadurch, daß wir uns von Berlin lossagen und nun endlich zur Ausrufung der rheinisch-westfälischen Republik schreiten. Seit dem 4. Dezember, an dem zum ersten Male in größerer Deutlichkeit der Gedanke einer bundesstaatlichen Gestaltung der Länder am Rhein ausgesprochen wurde, hat die rheinische Bewegung bedeutende Fortschritte erzielt. Niemand denkt mehr in der ersten Reihe, ihr parteipolitische Beweggründe untersuchen, vielmehr hat die Einsicht Raum gewonnen, daß die gegenwärtige politische Lage der Länder am Rhein eine solche Lösung dringend erfordert. Im ganzen übrigen Preußen fordert man ebenfalls für die einzelnen Landesteile eine ähnliche Neugliederung, aus der ein neues, auf Stammeseigenheiten und wirtschaftliche Bedürfnisse begründetes Deutschland entstehen soll. Im Verfassungsentwurf für die Nationalversammlung sind die Grundzüge für Deutschlands Neueinteilung schon entworfen; der im Rheinland zuerst deutlich ausgesprochene Gedanke hat, also bereits ein gutes Stück Weg zurückgelegt, und wir sind dem Ziele unserer Wünsche viel näher gekommen. Das Rheinland hat in dieser Bewegung gewissermaßen die Führung übernommen; es wird für alle Länder am Rhein Ehrensache sein, zur großen Arbeit eines politischen und

kulturellen Wiederaufbaues Deutschlands auch weiterhin anregend und fördernd zu wirken. Dem alten deutschen Strom soll neues Leben in das zerrissene und niedergedrückte Deutsche Reich ausfließen. Nur muß bald eine markante Tat geschehen, keine Stunde, wortwörtlich genommen, ist zu versäumen. Abgeordneter Oberpfarrer Rastert-Köln hat in einer Versammlung in Aachen dem „Echo der Gegenwart“ zufolge ausgeführt:

Die Idee einer Rheinisch-Westfälischen Republik im engsten Anschluß an das Deutsche Reich, aber los von Berlin, ist so urgesund, daß kein Hentersnecht das Kind erdrosseln kann. Wenn die Republik nicht kommt, dann kommt totischer der bereits in Paris beschlossene Annexionierung des gesamten linken Rheinuferes einschließlich der Brückenköpfe von Köln, Koblenz und Mainz. In einer Unterbrechung mit Vertretern französischer Blätter und eines Vertreters des französischen Hauptquartiers habe ich erklärt:

„Unter keinen Umständen wollen wir am Rhein annektiert werden. Wollen Sie die Annexion, dann lassen Sie die Idee des Völkerbundes nur in Ihrem Kasten drin. Wir lassen keine Ruhe, bis wir wieder zu Deutschland zurück sind.“

Darum heranzu Tritt! Am Sonntag haben wir bei den Wahlen zur preussischen Landesversammlung Leute unseres Vertrauens gewählt. Treten wir an sie heran mit unseren Wünschen, am besten und wirksamsten in einer geschlossenen Rundgebung aller Parteien und wirtschaftlichen Organisationen. Nur feste Entschlußkraft und rücksichtslose Durchführung der Entschlüsse bringt uns wieder heraus aus dem verworrenen Zustand zum Gedeihen unserer engeren Heimat, zum Nutzen des gesamten Vaterlandes.

Verhinderung einer Volksmission durch die Sozialdemokraten.

Vom 5.—10. Januar wollte die katholische Pfarrgemeinde Trunstadt, Diözese Bamberg, eine Volksmission abhalten. Die Gläubigen sollten zu jeder Predigt dorthin gebracht werden. Am Freitagabend um 8 Uhr erschien plötzlich Herr Pfarrer Ames und den Missionspatres drei junge Sozialdemokraten, protestierten gegen die Mission und verlangten, daß die Mission sofort abgebrochen werde. Auf Befragen, ob denn bei der Mission irgendwo über Politik oder Wahl etwas gesagt worden sei, erklärte die Deputation: „Nein, aber durch die Mission werden die Erregungsschichten der Revolution gefährdet.“ Die Mission wurde am Nachmittag zunächst unbehindert fortgesetzt und wieder lauschten die Gläubigen dem Predigt. Später hörten Pfarrer Ames und ein Missionspfarrer Beichte... Unterdessen hatte sich ein Trupp von etwa 50—60 einquartierten Soldaten und eine Reihe ortsansässiger Sozialdemokraten unter Vor-

antragung einer roten Fahne und eines Schildes mit der Aufschrift: „Nieder mit dem Kapitalismus und den Pfaffen“ vor die Kirche und das Pfarrhaus begeben. Nun begann zwischen Kirche und Pfarrhaus ein Schreien und Lärmen, daß man das Neueste fürchten mußte. Sie holten den Pfarrer aus dem Beichtstuhl und verlangten nochmals, daß die Exerziten abgebrochen werden. Pfarrer: „Wenn die Mehrzahl der Pfarrei es verlangt, ja.“ Sozialdemokraten: „Nein, wir haben die Gewalt. Da die Exerziten nicht abgebrochen werden, verlassen wir uns der Personen“, das heißt wir verhaften den Pfarrer und den Pater. Dem Bürgermeister und Polizeidiener, die im Namen des Gesetzes aufforderten, den Platz zu verlassen, schrien sie entgegen: „Es gibt kein Gesetz mehr!“ Vor der Kirche, wo der Pater noch Beichte hörte, schrien sie: „Heraus mit dem Kapuziner!“ Schließlich wurde der Pfarrer, unter Anwendung von Gewalt, aus dem Pfarrhaus herausgerissen, fortgeführt und für verhaftet erklärt. Während der Pfarrer durch die Straßen gezerrt wurde, eilten die Frauen weinend in die Kirche und schrien: „Herr Pater, um Gottes Willen, sie haben den Pfarrer verhaftet.“ Als der Pater erklärte: „Wir weichen der roten Gewalt und schließen die Exerziten“, wurde dies von den Sozialdemokraten mit Hurrageschrei aufgenommen und der Pfarrer in Freiheit gesetzt.

Der Herr Erzbischof von Bamberg hat bei der Staatsregierung scharfen Protest gegen den Gewaltakt von Trunstadt eingelegt.

Soweit ist es also, daß Priester und Ordensleute heute von irgendeiner Kotte ohne irgendeinen Grund in der Ausübung ihres Amtes behindert und verhaftet werden können. Was würde erst werden, wenn eine solche Willkür Bestand erhielte? Wahrscheinlich, jeder Katholik, jeder gläubige Protestant, jeder wirklich freiheitsliebende Mensch muß mit Nachdruck gegen einen solchen Terror protestieren.

Zur Lage.

Die Pariser Konferenz.

Schweiz. Grenze, 28. Januar. Nach Havas bespricht die französische Presse die Tatsache, daß der Friedenskongress die ihm vorgelegten Beschlüsse annehmen hat, und findet dabei lobende Worte für die Behandlung der Völkerverbundfrage. Dieser Gegenstand sei mit erfreulicher Mäßigung in ruhiger, höflicher Weise erörtert worden. Der 25. Januar sei der eigentliche Geburtstag des Völkerverbundes. Der Somme Libre stellt mit Befriedigung fest, daß in allen wesentlichen Fragen Uebereinstimmung erzielt worden sei; besonders erfreulich sei die Schaffung eines internationalen Friedensorgans. Wilson habe allgemeine Zustimmung gefunden mit dem Hinweis, daß der Völkerverbund und nicht die Regierungen befriedigt werden müßten, daß es sich darum handle, Frieden zu machen, nicht den Nutzen einzelner zu fördern.

Angestellte Naturen.

Roman von H. Corong.

Über Johanna drückte ihr einen Strich von purpurnen Haaren in die Hand und die bot ihm Juliane mit einer gewissen automatenhaften Geistesart der Erbprinzessin dar, welche ihn denn auch wirklich entgegennahm, freilich ohne jede Guldbezeichnung, nur mit einem stolzen, flüchtigen Neigen des Hauptes.

„Riff Deine Auswahl. Ich würde jenes allerliebste Blumenarrangement dort vorschlagen“, bemerkte der Erbprinz, auf einen kleinen von Amoriten gezogenen Karren deutend.

Sophie Amalie nickte, zog ihre Börse hervor und warf zwei Banknoten auf den Tisch. Der hohe Herr bezahlte ein Sträußchen Edelweiß mit glänzenden Goldmünzen und schritt dann der Ausgangstüre zu, aber nicht ohne vor Radens stehen zu bleiben und sie freundlich zu begrüßen. Während er das tat, hing die Erbprinzessin schwer und müde an seinem Arm. Ihr unsicheres Gesicht bewachte den Ausdruck hoffärtiger Unnahbarkeit. Die schmalen Lippen blieben fest aufeinander gepreßt. So stand sie da, stumm, verdrossen und beteiligte sich mit keinem Worte an der Unterhaltung. Wohl niemand konnte darüber im Zweifel sein, daß sie widerwillig einem energischen Befehl gehorchte.

Nach den höchsten Herrschaften verließen auch die meisten Anwesenden den Saal, unter ihnen der alte Graf von Raden selbst Gemahlin.

Hofft wollte ihnen folgen, flüchtete aber plötzlich, daß sich ein Arm in den seinigen schob und sah, den Kopf wendend, in Guido von Tornaus verlebtes Antlitz.

„Kommt Du mir? Wir haben uns doch mit Eberhard und Selbig verabredet. Sie erwarten uns im 3. ... schon Lokal.“

„Gabe die Gite, mich zu entschuldigen.“

„Nein, nein, davon kann keine Rede sein, am wenigsten unter diesen Umständen.“

„Unter was für Umständen?“ fuhr der Oberkellner auf. „Ich — nur ruhig Blut, Liebster, lieber! Du bist müde.“

„Aber das darf man der bösen standalltlichen Welt nicht merken lassen. Wir alle wissen ja, wie launenhaft Sophie Amalie ist. Siegt eben in den Nerven — kann nichts dafür — die arme Frau.“

„Dann mag sie sich einen anderen Spielball für ihre Laune suchen. Der Name „Raden“ ist denn doch zu gut und hochgeachtet.“

„Ich — kleine Eifersüchteleien. Da laßt man einfach darüber.“

„Ich lache nicht über einen Affront, der mir öffentlich angetan wird. Wer meiner Ehre zu nahe tritt —“

„Hör gar nicht geschwehen, müßt die kleine Affäre nicht ernst nehmen. Eine nervöse überreizte, eifersüchtige Frau und ein leicht beschwingter Schmetterling, wie Prinz Albert — das paßt schlecht zusammen. Kein Wunder, wenn der Friede unser Fürstentum nicht. Hört man nicht leider immer wieder von beständigen Szenen?“

„Was kümmern mich die?“ unterbrach ihn Raden schroff. „Aber daß der Name meiner Frau bei dieser Gelegenheit genannt wird, dagegen habe ich mich zu verwahren.“

Tornaus zwinkerte leicht mit den Achseln, während ein spöttisches Lächeln um seine Lippen spielte.

„Nun, willst Du es denn verhindern? Die Gräfin steht im Mittelpunkt der Gesellschaft, entzückt alle Welt und versteht es, die kleinste Angelegenheit aus unserem noch recht altmodisch angeschauten G. zu verjagen. Willst Du sie jetzt plötzlich einsperren, zwischen ihre vier Wände bannen, jedem etwas dreisten Blick entgegen? Ich begreife, daß sie sich fügen wird. Einen Kolibri kann man nicht im engen Käfig halten. Er schlägt so lange mit den Flügeln, bis man ihn entweder heranschießt, oder er sich tot gefallert und das Köpfchen an den vergoldeten Gitterstäben gestoßen hat.“

„Dank für Deine Warnung, welche aufrichtig gemeint sein mag; aber in allem dem, was meine Familie betrifft, behalte ich mir vor, selbst zu entscheiden. Ein guter Rat ist unter Umständen viel wert, aber man muß ihn nur dann geben, wenn er verlangt wird. Ich kann mich nicht erinnern, Dich um den Deinigen gebeten zu haben.“

„Jetzt spielt Du den Befehlshaber.“

„Ganz und gar nicht. Nichts schlimmeres, wie ein anbrüllender Schwärmer und Ratgeber. Daß oft auch aufrichtige

Freunde mit diesen in gleiche Kategorie gestellt werden, tut wenig zur Sache. Jeder handle, wie es ihm selbst gehört scheint und nehme auch die Verantwortung auf seine Schultern.“

„So gedenke ich es zu halten, Guido!“

„Ganz recht! Du begleitest mich also nicht?“

„Nein.“

„Was soll ich den Herren sagen?“

„Das bleibt Dir überlassen. Entschuldige mich auf irgend eine glaubwürdige und unauffällige Weise. Mein Kopf ist voll, daß ich jetzt nicht darüber nachdenken mag. Nimm mir diese Last ab.“

„Gut. Ein plausibler Grund wird mir schon unterwegs einfallen. Aber bereite Deiner kleinen, hübschen Frau keinen Verdruß. Meine Ansicht ist, daß man gewissen Dingen erst den Stempel der Wichtigkeit aufdrückt, indem man ihnen Beachtung schenkt. Doch nichts weiter. Adieu! Deine übliche Vornehmheit macht jede Verabredung zur Unmöglichkeit. Es ist Dir auch bekannt, wo ich zu finden bin, wenn Du mich suchen solltest. Hier kommt eine leere Droschke gefahren, die will ich gleich benutzen.“

Er winkte dem Kutscher und sprang in den Wagen. „Restaurant 3...!“

Einsam wanderte Raden nach Hause.

Juliane war noch nicht angelangt. Die Damen mußten erst Kaffe machen und die Jagd der verlockenden Gegenstände feststellen.

Aber Johann empfing den Heimkehrenden gleich mit der Botschaft: „Der Herr General wünscht den Herrn Oberleutnant zu sprechen.“

Raden begab sich ohne zu zögern, in die erste Etage und traf dort den Vater in einem Zustande unbeschreiblicher Erregung. Der alte Herr hatte die Uniform noch nicht abgelegt. Wie immer bei festlichen Gelegenheiten schimmerten auch jetzt verschiedene Orden auf seiner Brust. Die Augen blickten hinter unter den zusammengezogenen Brauen. Den Mund halb geschlossen, ging er auf und ab. In der Ferne sah die Generalin so steif und unbeweglich, mit so verdrießlicher Miene, als solle sie eine Statue der Ungleichgültigkeit repräsentieren.

233,20

Erst Arbeit, dann Lebensmittel.

Am Staatssekretär Erzberger ist aus Düsseldorf ge-
braut worden:

„Die Düsseldorfer Mitglieder des Arbeiter-Ver-
bandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des
Bereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller richten an
Eure Excellenz die dringendste Bitte, dafür Sorge zu tra-
gen, daß die Einfuhr von Lebensmitteln so-
fort in die Wege geleitet wird. Wir bitten in Anbetracht
des Industriegebietes, ganz Deutschlands, ja in Anbetracht
der ganzen zivilisierten Welt, zur Vermeidung anarcho-
sicher Zustände für sofortige Hilfe in obigem Sinne zu
wirken.“

Von Staatssekretär Erzberger ging darauf fol-
gende Antwort ein:

„Einfuhr von Lebensmitteln erfolgt, sobald deutsche
Handelschiffe einlaufen, 450.000 Tonnen Getreide ist
raum vorgestern dem Verband zur Verfügung gestellt,
gehe mit Ihnen einig, daß billige Lebensmittel er-
rätliche Verhältnisse in gesamter Industrie herbeiführen wer-
den. Um Lebensmittel zu erhalten ist aber not-
wendig Arbeit, da Bedarf keinen Kredit gewährt
und deutsche Güter in neutralem Ausland nahezu er-
schöpft sind. Bitte dringendst, Arbeit zu suchen, daß
Brot, Fleisch und Fett in sehr reichlichem Maße vorhanden
und uns zur Verfügung gestellt wird, sobald wir arbeiten.“

Amerika und die Besetzung Griechenlands.

Bern, 29. Januar. Wie der amerikanische Pres-
sendienst aus Washington ergänzend meldet, wurde bei der
Bewilligung des 100-Millionen-Dollar-Kredits vom Sen-
at zur Bedingung gemacht, daß das Geld zur Unterstützung
außerhalb der Mittelmächte verwandt werde. Das Re-
spräsentantenhaus bestimmte, daß das Geld nur für Hilfe
außerhalb Deutschlands verwandt werde.

New York, 29. Januar. Der Dampfer „Mistral“
ist heute mit einer Ladung Lebensmittel und Kleingüter
für die Polen im Werte von zwei Millionen
Dollar nach Danzig abgegangen.

Auch die Bankbeamten drohen mit Streik.

Berlin, 29. Januar. Die Beamten der Mitteldeut-
schen Kreditbank in Berlin sind nach Verhandlungen mit
der Direktion mit einem Ultimatum hervorgetreten,
in welchem sie die Bewilligung ihrer Forderungen verlan-
gen, die sich auf eine Erhöhung der Gehälter um min-
destens 100 Prozent beziehen. Es wird mit dem Streik
gedroht. Die Direktion steht den Forderungen der Be-
amten einstweilen ablehnend gegenüber. In dem Ultimatum
ist der Abend des 29. Januar als letzte Frist für die
Stellungnahme der Direktion angegeben.

Belegter St. eil.

Weimar, 29. Januar. Ein Streik in den Eisen-
und Erzgruben des Distrikts ist durch Vereinbarung bei-
gelegt worden. Den Arbeitern wurde die achtstündige
Arbeitszeit, eine Lohnerhöhung um 15 Prozent und be-
sere Bezahlung der Ueber- und Sonntagsschichten zuge-
standen.

Die Sozialisierung der Bergwerke.

Essen, 29. Januar. In einer Konferenz zur Be-
sprechung der Vorbereitung zur Sozialisierung der Berg-
werke im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet für den
Kohlenbezirk Niederrhein warnte der Reichskommissar
Hue vor der wilden Sozialisierung. Die So-
zialisierung sei eine Volkssache, die nur von einer allge-
meinen Volkserhebung auf gesetzlichem Wege durchge-
führt werden könne. Dabei müsse man zunächst die Be-
handlungen mit dem Verband abwarten. Die Zechen-
räte sollten nicht die Leitung der Betriebe übernehmen,
sondern sie seien nur zur Kontrolle da. Vor allem sei es
die Pflicht der Zechenräte, die Arbeiter darüber aufzu-
klären, daß die Sozialisierung nicht Erhöhung der Löhne
und Verkürzung der Arbeitszeit bedeute, sondern daß sie
vorübergehend sogar eine Verschlechterung der Arbeits-
löhne bringen werde. Es sei notwendig, auf einen Abbau
der Löhne hinzuwirken.

Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.
Von Erich Friesen.

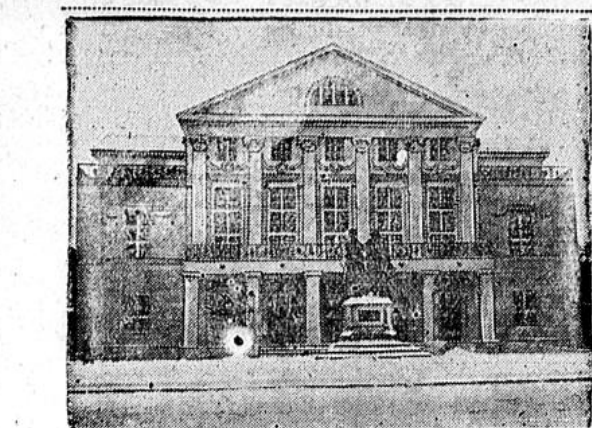
69. (Nachdruck verboten.)

Die Marquise Irene d'Estre ist noch schöner gewor-
den. Von Tag zu Tage tritt die Ähnlichkeit zwischen
Mutter und Tochter deutlicher hervor. Während das Glück
die Mutter verjüngt und ihr edles Antlitz mit einem Schim-
mer von Jungfräulichkeit überhaucht, erscheinen die knab-
lichen Züge der Tochter jetzt gereifter, ernster.

Auch die Contessa Luisa Bertinetti fühlt sich glück-
lich und zufrieden; denn die Ereignisse der letzten Wochen
sind nicht ohne Einfluß auf ihren Sohn geblieben. In den
Adern des jungen Conte Marco fließt nicht nur das Blut
seiner Großmutter, der leidenden Aretin, sondern auch
das Blut der Eltern von Torlonia. Und letzteres sagt
er erkennt, noch ehe es zu spät ist, daß es höhere Kräfte
den auf dieser Erde gibt, als die Zeit mit Rennen, Jach-
ten und Spielen totzuschlagen, und er nimmt sich fest vor,
der sogenannten „Kavalierskarriere“ lebwohl zu sagen,
um fortan ein nützliches Mitglied der Gesellschaft zu werden.

Madame Adeline hat ihre Halsstarrigkeit niederge-
kämpft und sich zum Nachgeben bequemt. Zumal ihr
Sohn durch seine Verbindung mit der Enkelin des ver-
storbenen alten Herzogs von Torlonia in den Besitz von
verschiedenen Millionen kommt.

Schwester Benedetta, ist, nachdem sie ihren Schilling
der sorgenden Mutterhut übergeben, wieder nach Marseille,
in die Klosterinsel, abgereist. Aber nicht, ohne das
Geheimnis, wie Mirjam in das Kloster sacre coeur ge-
kommen, berichtet zu haben. Und noch einmal wurde Irenes



Weimar, Sitz der Nationalversammlung.

Das Weimarer Landestheater,
(Neues Weimarer Theater), in dem die National-
versammlung tagen soll. Vor dem Theater steht das
berühmte Schiller-Goethe-Denkmal.

Ein englisches Urteil über die Zugehörigkeit der Mittellande.

Bern, 29. Januar. Der königliche Berichterstatter
des „Daily Telegraph“ schreibt, der Ausfall der Wahl-
en im Rheinland beweise, daß die Trennungsgesetze
erledigt seien, falls es den Mehrheitsparlamenten ge-
e, eine leistungsfähige Regierung einzurichten. Die große
Stimmzahl, die diese im Rheinland auf sich vereinigen,
sei zweifellos eine Rundgebung für die deutsche Einheit,
aber die große Zahl der Zentrumsstimmen bedeute ande-
rseits die dringende Mahnung, daß Ueberlieferungen, Emp-
findungen und Interessen des Rheinlandes ihre Berücksich-
tigung verlangen.

England übernimmt die Bagdadbahn.

Zürich, 29. Januar. Die britischen Behörden ha-
ben die Bagdadbahn übernommen. Der General-
direktor der Bahn, Huguenin, ein Schweizer, wurde ein-
lassen. Die Eisenbahnen der europäischen Türkei sind in
die Verwaltung der französischen Behörden übergegangen.

Das Schicksal der deutschen Kolonien.

Rotterdam, 29. Januar. Ueber das Schicksal der
deutschen Kolonien meldet Reuter aus London: Die
Absicht, wonach die Entscheidung über die Zukunft der
deutschen Kolonien dem Völkerbund überlassen werden sol-
le, bedeutet keineswegs, daß von einer Rückgabe der Ko-
lonien an Deutschland die Rede sein könnte. Die Ange-
legenheit selbst ist bereits entschieden, nur werde die Re-
gelung der Einzelheiten dem Völkerbund überlassen bleiben.

Folgen der Kohlenknappheit.

Elberfeld, 29. Januar. Wegen der mangeln-
den Kohlenzufuhr und der dadurch gestörten Ver-
sorgung der Stadt mit Gas und Elektrizität, ist hier mit
Wirkung vom Donnerstag an der Ladenschluß aller offe-
nen Geschäfte auf fünf Uhr nachmittags, die Polizeistun-
de für Wirtschaften, Theater und Kinos auf neun Uhr
abends festgesetzt worden.

Göttingen, 29. Jan. Das städtische Elektrizitäts-
werk mußte infolge Kohlenmangels gänzlich stillge-
legt werden.

Berlin, 29. Januar. Im Vorwärts veröffentlicht
der Arbeitererrat der Reichsdruckerei einen Aufruf an die
Bergarbeiter, worin es heißt, daß die durch Kohlenman-
gel hervorgerufene Gasperre die Herstellung des Glan-
des verhindere und daß, wenn die Gasperre längere Zeit
bestehe, die Löhne und die Unterhaltungen nicht mehr ge-
zahlt werden können.

Zu Verhaftung Lebedours.

Berlin, 29. Januar. Lebedour, der bekanntlich bald
nach Ausbruch der Spartakuswirren wegen Verleitung zum
Aufstand verhaftet wurde, ist jetzt nach dem Zellengefäng-
nis nach der Lehrterstraße übergeführt worden. Der Voll-

zugsrat fordert aufs entschiedenste, mögliche Beschleu-
nigung des Verfahrens und verlangt eine seinem Al-
ter und seinem Gesundheitszustand entsprechende Behand-
lung. Sollten nicht schwerwiegende rechtliche Bedenken ent-
gegenstehen, so wird die sofortige Freilassung Lebedours
verlangt.

Die Polen von den Tischen geschlossen.

Wien, 29. Januar. Die Neue Freie Presse meldet
die Besehung von Tischen durch die Tischen, nachdem
bei einem Kampf mit den Polen diese zurückgeworfen
wurden und über 70 Gefangene und 300 Verwundete und
Tote auf dem Kampfplatz zurückließen.

Rußland an China zu ü.

Bern, 29. Januar. Wie Reuter meldet, erklärte der
Minister des Äußern Uchida im Parlament, daß Japan
Russland gemäß den Zusatznoten zu dem Vertrag
vom 25. Mai 1915 über die Provinz Tschantung an China
zurückgeben werde. Japan habe weder in China noch
andersonwo Absichten auf fremdes Gebiet.

Die Lage in Portugal.

Schweiz. Grenze, 28. Januar. Havas meldet:
Auch in Nord-Portugal ist die Monarchie ausgerufen
worden. Sonst ist die Lage unverändert. Der Minister
des Äußern teilt amtlich den Konsuln die Bildung einer
Regierung unter dem Vorsitz von Paiva Couceiro mit. Re-
publikanische und monarchische Truppenteile marschieren ge-
genseitig auf.

Amsterdam, 28. Januar. Nach einer Reutermel-
dung hat der frühere König Manuel von Portugal nicht
die Absicht, sich nach Portugal, zu begeben. Er
halte sich augenblicklich in London auf.

Lissabon, 28. Januar. Reuter berichtet, daß der frühere
König Manuel nach Ueberstreiten des Minho-Flusses
morgens um sechs Uhr in Portugal eingetroffen ist.

Der Monarchisteputsch in Portugal ist gescheitert.

Amsterdam, 28. Januar. Nach einem Telegramm
eines hiesigen Blattes aus Paris haben in Lissabon die
Republikaner den Sieg über die Monarchisten davon-
getragen.

Schicksal der monarchistischen Bewegung.

Lissabon, 28. Januar. Die flüchtigen Aufständi-
schen wurden verhaftet und gefangen gesetzt. Die
revolutionäre Bewegung ist zu Ende. Die treuen Frei-
willigen-Regimenter sind schon heute demobilisiert worden.
Im Norden des Landes wurden gegen Oporto, Braganza
und Bezen Truppen zusammengezogen. Die Republik ist
wieder aufgerichtet.

Wilson und der Papst.

Bern, 28. Januar. Wie aus Baltimore gemeldet
wird, sagte der päpstliche Sondergesandte bei einer Begrü-
ßungsansprache an Kardinal Gibbons, es bereite ihm be-
sondere Genugtuung, Uebereinstimmung des Papstes mit
Wilson in den allgemeinen Richtlinien feststellen zu kön-
nen. Die vier Punkte, auf die der Papst besonderen Wert
lege, seien: 1. daß Recht vor Macht komme; 2. daß keine
Nation von der andern unterdrückt werde; 3. eine allgemeine
Abrüstung stattfinden zu lassen; 4. internationale Schieds-
gerichte einzusetzen.

Deutsches Reich.

Proteste gegen die Neuordnung der Gemeindeverfassung.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Die Stadtverordneten-
versammlung nahm einen Antrag der Demokratischen Par-
tei an, in dem gegen die Neuordnung der Gemeindever-
fassung vor Einberufung und ohne Mitwirkung der ge-
gebenen Preussischen Landesversammlung nachdrücklich
Protest erhoben wird. Der Magistrat wird ersucht, Schrit-
te zur gemeinsamen Stellungnahme der preussischen Städte
gegen die Durchführung der von der preussischen Regierung
erlassenen Wahlverordnung zu tun.

Herz in heißer Reue gepakt, als die fromme Schwester
schilberte, wie sie vor siebzehn Jahren eines Morgens
vor der Klosterreue einen Bündel fand, in dem ein kaum
zwei Monate altes Mädchen schlummerte, mit einem Zettel
um den Hals, auf dem die Bitte stand, man möge sich
seiner annehmen, da die Mutter durch seltsame Umstände
verhindert sei, das Kind bei sich zu behalten; wie die
Klosterschwester das kleine Wesen Mirjam genannt und
ihm eine sorgfältige Erziehung zuteil werden ließ; wie
sie fünfzehn Jahre lang kein Mensch um das Mädchen
gewimmert habe; wie dann plötzlich eine Frau aufge-
taucht sei, die sich als Mutter des Kindes ausgab, und auch
diesbezügliche Dokumente vorwies; wie man deshalb keine
Bedenken trug, der Unbekannten das Mädchen auszu-
liefern, obgleich jedermann im Kloster sich wunderte, wo
ein solch zartes feines Geschöpfchen solch derbe zugeun-
stete Mutter haben konnte.

Und der Fürst Wladimir Orloff? Er, der glaubte,
im Glücksspiel des Lebens alle Trümmer in der Hand
zu haben und der doch so jämmerlich Schiffbruch litt?

Kurze Zeit, nachdem die „Olympia“ in den Hafen
von Neuport eingelaufen war, durchzog die Sensations-
notiz die Zeitungen, Fürst Wladimir Orloff, der unter
dem Namen eines „Comte de Gervais“ auf der Pasa-
gierliste figurierter, sei in der letzten Nacht an Bord ermor-
det aufgefunden worden. Von dem Täter fehlte jede Spur.

Zuerst entsandte diese Nachricht in der Nizzaer Gesell-
schaft lebhafteste Erregung. Dann ging man zu anderen
Gesprächsthemen über. „Die Königin des Mittelmeeres“
hat nicht Zeit, sich lange mit demselben Gegenstand zu
beschäftigen.

Nur die Marquise Irene und Mirjam gedenken noch
öfters jenes Dämons in Menschengestalt, der in solch strupel-

loser Weise versucht hatte, sowohl in das Leben der Mut-
ter wie der Tochter eingzugreifen.

Ein Wermutstropfen freilich fällt in Mirjams faß
überschäumenden Glückseligkeit:

Sie hört nichts mehr von Maruschka, der eigentlichen
Archebin ihres Glücks. Denn ohne Maruschka's Mißlie-
be wäre es ihr wohl nie möglich gewesen, der Gewalt des
Fürsten Orloff zu entfliehen, und ihr dankbares Herz
bewahrt der seltsamen Frau ein treues Angedenken.

Doch auch dieses Dunkel soll sich auflären.

Eines Tages erhält Mirjam einen Brief aus Neuport,
folgenden Inhaltes:

„Gestern bekam ich zufällig eine Nizzaer Zeitung
zur Hand, in der die Hochzeit von Mademoiselle Mir-
jam Torlonia, der Tochter der Marquise Irene, mit
Monseigneur Reginald d'Estre, geschwiebert wurde. Eine
Ahnung sagt mir, daß diese Mirjam meine Mirjam ist,
wie ich sie in meinem Herzen noch immer nenne. Denn
wie eine Lichtgestalt aus reinen Metallen schwebt
ihre Bild stets vor meinen Augen und hilft mir, mein
oft schweres Los mit Geduld zu ertragen.“

Ich habe meinen verloren gegangenen Mann wie-
dergefunden. Und obgleich er kein guter Mensch ist und
mich schlecht behandelt, so liebe ich ihn doch, bis zu mei-
nem Tode und werde fest zu ihm halten getreu dem
Wort:

„Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht
schcheiden!“

Und noch eine Mitteilung, bevor ich für immer aus
Deinem Gesichtsfeld verschwinde, Mirjam:

Auf jenem Schiff, das Fürst Wladimir Orloff nach
Neuport bringen sollte, und das er lebend nicht wieder
verließ, befanden sich auch Boris und ich. Alles andere

Berlin, 29. Januar. Ähnlich wie die rheinisch-westfälischen Zentrumsblätter, hat auch der Oberpräsident von Malsbahn in Berlin-Grunewald in der Kreuzzeitung und anderen konservativen Blättern einen Einspruch gegen die Aenderung des Gemeindefortschritts veröffentlicht.

Der Rückmarsch unserer Dämonen.

Berlin, 29. Januar. Die Telegraphen-Union berichtet: Der Heimtransport der zur Heeresgruppe Riew gehörenden Truppen macht gute Fortschritte. In Pinski ist der letzte Truppentransport aus der Richtung Gornel eingetroffen, darauf wurde Pinski am 26. Januar geräumt. In Powurk sind aus der Richtung Riew nur noch 25 Transportzüge zu erwarten. Voraussichtlich wird daher am 1. Februar die Ukraine von den deutschen Truppen bis auf die in Nikolajew und Odessa abgetrennten Truppen geräumt sein. Sämtliche Truppen, die zu Fuß zurückmarschierten, haben die Linie Pinski-Kowel in westlicher Richtung überschritten.

Die Rückkehr unserer Ostitaliener.

Berlin, 29. Januar. Die englische Regierung hat der deutschen Waffenstillstandskommission mitgeteilt, daß General von Lettow-Vorbeck mit seiner Schutruppe in Dar-es-Salaam befindet. Der Tag der Ueberführung nach Europa ist noch nicht festgesetzt, doch soll der Abtransport bald erfolgen. Die Reise wird voraussichtlich einen Monat dauern. Die baldige Heimkehr der noch in Feindesland befindlichen 7000 bis 8000 Italiener zu verwirklichen, werden die Bemühungen fortgesetzt.

Die Mitteilungen der Welt.

Boston, 29. Januar. Die Times meldet aus Washington, daß die Alliierten die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers und die von neun „Mitschuldigen“, unter ihnen Ludendorff, Tirpitz, von Jagow, der deutsche Kronprinz und General Falkenhayn, verlangen.

Im Gedenken an Kaiser Wilhelm II.

Berlin, 28. Januar. Die Geburtstagsadresse für Kaiser Wilhelm II., die der Reichstag in Berlin ausgelegt hat in wenigen Tagen 132 000 Unterschriften von deutschen Männern und Frauen aus allen Bundesländern und allen deutschen Gauen gefunden. Die Festschrift zur Einsegnung weiterer Unterschriften ist bis zum 31. Januar verlängert worden. Der Wortlaut der Festschrift wurde gestern dem Kaiser telegraphisch übermittelt.

Hindenburg dankt an die Feldpost.

Berlin, 29. Januar. Feldmarschall Hindenburg hat aus Anlaß der Demobilisierung und der damit verbundenen Tätigkeit der Feldpost dem Feldpostmeister ein Dank- und Anerkennungsschreiben übermittelt, worin er dankbar die Tatsache betont, daß die ausdauernde Pflichterfüllung aller Angehörigen der Feldpost, die vielfach in fernem Feuer ihren Dienst verrichteten, wesentlich dazu beigetragen hat, die Schlagfertigkeit des Heeres zu stärken, indem sie unter den schwierigsten Verhältnissen die Verbindung mit der Heimat aufrecht erhielten.

Hindenburg Ehrenbürger von Kassel.

Kassel, 29. Januar. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung haben beschloßen, Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Ehrenbürger der Stadt Kassel zu ernennen, nachdem er fast zwei Monate in treuer und beispielloser Pflichterfüllung von hier aus die Demobilisierung unseres Heeres geleitet hat. Der Ehrenbürgerorden wurde ihm durch den Oberbürgermeister und den Stadtverordnetenvorsitzenden überreicht.

Die Post des Erzbischofs.

Die von der Waffenstillstandskommission vorgebrachte deutsche Bitte, dem Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, volle Bewegungsfreiheit zu gewähren und seine Post von der Zensur zu befreien, wurde insoweit erfüllt, als nur die amtliche Korrespondenz des Kardinals ohne Verzögerung weiter befördert und im allgemeinen nicht durchgelesen werden wird. Dagegen werden der Erzbischof und zwei seiner Helfer einen Paß erhalten, der ihnen jederzeit den Eintritt in das unbefestete Gebiet gestattet.

Kannst Du Dir denken. Gott wird mich nicht zu hart richten! —

Und nun leb wohl, Du Lichtgestalt in dem Dunkel meines Lebens! Möge der Allmächtige seine Hand schützend über Dir halten, damit Du auf Deinem Lebenswege all die Wirrnisse und Irrungen erspart bleibst, die mich oft in den tiefsten Abgrund der Verzweiflung schleuderten und mich zu dem machten, was ich bin!

Leb wohl — für immer!

Marusjka.

Eine Träne fällt nieder auf das unscheinbare Blatt Papier, das Mirjam immer wieder gedankvoll überlegt.

Arme Marusjka! Das Irrlicht des Hasses hatte Dich verblendet, so daß Du nicht mehr aus noch ein wußtest!

Und aus dem Herzen der Marquise Irene strömt ein heißes Dankgebet zum Himmel empor, daß das Irrlicht der Leidenschaft, das auch sie in jugendlicher Verblendung einst gelodert, in dunklen Nebelfarn sich verlor und daß über ihr wie ihrem Kinde die Sonne wahren Glüdes leuchtet.

O Menschenkinder! Jagt niemals den Irrlichtern des Glüdes nach! Laßt euch nicht betören durch Irrlichter der Leidenschaft, des Reichtums, der Macht, die war kurz Zeit hell aufklaren, aber dann plötzlich im Dunkel der Nacht entwinden!

Strebt nach der ruhigen, stäten Flamme wahren Herzensglüdes, damit sie über eurem Dasein leuchte — warm, erquickend, euer ganzes Innere erfüllend mit heiler Lebenskraft — gleichwie die strahlende Gottessonne über der Mutter Erde!

Ende.

Fest und Treu zum deutschen Reich.

Köln, 30. Januar. In zwei Volksversammlungen, die gestern auf Einladung des Freiheitsbundes für die deutschen Rheinländer unter gewaltigem Andrang der Kölner Bevölkerung im Großen Saale und im Pörsensaale des Gürzenich stattfanden, wurde nach einer von Begeisterung getragenen Ansprache des Staatssekretärs a. D. Geh. Justizrats Trimborn, die von Vertretern der verschiedenen politischen Parteien unterstützt wurden, einstimmig folgende Entschliebung angenommen:

Tausende Rheinländer der Stadt Köln bekunden ihren festen und unabänderlichen Willen, am deutschen Vaterlande festzuhalten. Gemeinschaftliche Abstammung, gemeinschaftliches Kulturlieben und wirtschaftliches Leben verbinden das rheinische Volk untrennbar mit dem gesamten deutschen Volk. Jeder Eingriff in die Gemeinschaft bedeutet die Vergewaltigung seiner Grundrechte, die völlige Vernichtung des abgetrennten Landes, seiner Bevölkerung, seiner Kultur und seiner Wirtschaft. Wir Rheinländer lehnen daher jede auf Abtrennung des Rheinlandes oder des linken Rheinufers von Deutschland gerichtete Bestrebung mit aller Entschiedenheit ab. Niemals werden wir uns mit einer Staatsform, welche auf einer solchen Abtrennung beruht, abfinden, und werden alle uns zu Gebote stehenden Mittel ergreifen, um eine solche Vergewaltigung des uns nach ewigem Naturgesetz zustehenden Rechts auf Selbstbestimmung zu verhindern und uns selbst und unser Land dem deutschen Vaterlande zu erhalten. Wir halten es für unsere Pflicht, diesen festen und unabänderlichen Willen mit dieser Entschliebung zu bekunden, und richten an Sie das Ersuchen, unsere berechtigten Ansprüche zur Geltung zu bringen.

Zur Frage der Rheinisch-westfälischen Republik.

Köln, 29. Januar. Aus Berlin wird gemeldet: Die Frage der Rheinisch-westfälischen Republik scheint schon für weit vorgeschritten zu sein, daß die Grenzen des neuen Staates festgelegt werden können. Großes Gewicht wird darauf gelegt, daß die Gebiete wirtschaftlich und landwirtschaftlich in innigem Zusammenhang stehen. In Südbaden wird die neue Republik von Hessen und Hessen-Nassau, im Südwesten von der Pfalz begrenzt sein, im Norden von Ostfriesland. Als Hauptstadt kommt Köln in Betracht, das durch seine glückliche Lage im Mittelpunkt der Republik das gesamte wirtschaftliche und kulturelle Leben in sich vereinigt.

Mitteilungen.

Köln, 29. Januar. Eine stattliche Zahl von Geistlichen aus der Kölner Erzdiözese begeben im laufenden Jahre ihr goldenes Priesterjubiläum. U. a. am 13. März, Weihbischof Dr. Jos. Müller, am 24. August, Pfarrer a. D. Richter aus Brühl.

Rheinland und Westfalen.

* Bonn, 29. Januar. Die Bonner Oberbürgermeisterstelle ist öffentlich ausgeschrieben worden. Bewerbungen müssen bis zum 15. Februar eingereicht werden.

* Koblenz, 29. Januar. Geistliche Ortschulinspektion. Die Regierung in Koblenz hat am 16. Januar das Schreiben der Berliner Regierung, an den Erzbischof von Köln, wodurch die Besetzung der geistlichen Ortschulinspektion als nicht zu Recht bestehend erklärt wird, den Kreischulinspektoren mitgeteilt und die Bemerkung beigelegt: Wir ziehen darauf unsere Rundverfügung vom sechsten Dezember 1918 zurück.

* Koblenz, 29. Januar. Lebensmittelkassette. Die amerikanische Militärbehörde hielt in der Altstadt eine Razzia ab, die allerlei Lebensmittel zutage förderte. Da die Besitzer sich über deren Herkunft nicht ausweisen konnten, wurden sie verhaftet.

* Koblenz, 29. Januar. Abgefahrener Einbrecher. Am Montag Abend gegen sechs Uhr wurde im Koblenzer Hof ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt. Es gelang ihm, zu entkommen, er wurde aber verfolgt, sprang unterhalb der Schiffbrücke in den Rhein und versteckte sich unter der Schiffbrücke. Amerikanische Soldaten holten ihn aus seinem feuchten Versteck heraus und sorgten für seine Festnahme. Der Verbrecher mußte auf dem Weg zum Gefängnis vor der erregten Menge geschrien werden.

* Düsseldorf, 28. Januar. Maskierte Einbrecher. Am 23. Januar abends gegen sechs Uhr sind sieben maskierte Personen unter Vorwand von Revolvern bei einem in der Alsenbachstraße wohnenden Direktor eingedrungen, haben die Wohnung durchsucht und dort, nachdem sie vorher die Telefonleitung durchschnitten hatten, eine Reihe von Jewelen gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* Dortmund, 28. Januar. Mord. Die 29-jährige Ehefrau des Betonmeisters Böling wurde mit durchschnittenem Hals in ihrer Wohnung aufgefunden. Unter dem Verdacht, den Mord ausgeführt zu haben, wurde die Schwägerin verhaftet, die ein Geständnis abgelegt hat. Der Tat liegt Eifersucht zugrunde.

* Siegen, 28. Januar. Entschliches Unglück. Mehrere Kinder verletzten an Granaten, die vom USR an einen Waldbrand hingeschafft worden waren, die Zündkerzen abguschlagen. Dabei kam es zu einer schweren Explosion, bei der vier Knaben völlig in Stücke gerissen wurden.

Notate und Umgebung.

* Brühl, 30. Januar. Heute Nachmittag und Freitag Vormittag wird in den Lebensmittelgeschäften auf Abschnitt 124 der allgemeinen Lebensmittelliste für den Kopf der Bevölkerung ein Pfund Graupen zu 44 Pfg. und ein Pfundpalet Honig zu 80 Pfennig ausgegeben. Ferner gibt's außer der Kundenliste Bürgeruppe, ein Viertel Pfund zu 25 Pfg. Obstbaumbesitzer, deren Lebensmittellisten mit „M“ gekennzeichnet sind, sind vom Verkauf von Honig stritte auszuschließen. Die Geschäfte

mögen hierauf wohl achten, da sie andernfalls nicht allen Empfangsberechtigten Honig geben können.

* Brühl, 30. Januar. Die Vereinigung der Lebensmittelhändler teilt mit, daß einige Geschäfte sich nach und nach angewöhnt haben, beim Einkauf der rationierten Waren zu borgen. Da bekanntlich die Lebensmittelhändler ihre Waren im voraus bezahlen müssen, kann man es ihnen nicht verdenken, wenn sie ihrer Kundschaft auch nur gegen bar die Waren abgeben. Auch möge die Kundschaft möglichst für Kleingeld beim Einkauf sorgen; die Preise der Waren werden ja vor deren Abgabe in der Brühler Zeitung bekanntgegeben, sodaß jeder Käufer genau weiß, wieviel er zu zahlen hat.

* Brühl, 30. Januar. Gottesdienstordnung. Das auf Samstag angelegte gestiftete ferialische Seelenamt für Peter Josef Spidemann mit Armenpende muß wegen abzuhaltender Exequien verlegt werden.

* Brühl, 30. Januar. Die Bewohner von Brühl Stadt und Land werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie in allen Zweifelsfällen, wo etwa Ueberforderungen von Kaufleuten vorliegen, man sich vertrauensvoll an die Mitglieder der Preisprüfungsstelle für Köln-Land, die Herren W. H. Feldmeyer und Anon. Moll wenden möge. Durch Anwendung aus der Bürgerliste, nützen bereits in einem hiesigen Schuhgeschäft 180 Paar Schuhe beschlagnahmt werden.

* Brühl, 30. Januar. Postalische. Da fortwährend die Vorschriften der Besatzungstruppen betz. den Post- und Telegraphenverkehr nicht beachtet werden, so werden die Leser erneut auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Telegramme müssen vor der Aufgabe vom Bürgermeister oder Ortsvorsteher beglaubigt sein.
2. Sämtliche Briefe müssen offen zur Absendung gelangen.
3. Auf allen Briefen und Postkarten muß der Vor- und Zuname des Absenders nebst Wohnungsangabe stehen.
4. Briefe und Postkarten nach dem unbefesteten Deutschland gelangen nur in dringenden Fällen zur Absendung. Alle sonstigen Briefschaften werden zurückgegeben.

Wenn man sich hiernach richtet, bleibt viel Ärger erspart.

* Brühl, 29. Januar. Der Postverkehr. Die Zivilpostbestimmungen vom 4. Januar 1919 sind auf Befehl der britischen Militärbehörde wie folgt zu ergänzen:

1. Firmen dürfen ihre Geschäftskorrespondenz zwischen Haupt- und Zweiggeschäften und anderen Geschäftshäusern durch eigene Boten auf jede Art befördern lassen. Eine Beförderung von Mitteilungen nicht geschäftlicher Art ist jedoch verboten.
2. Bezüglich des Verkehrs mit Postkarten wird bemerkt: Die Mitteilung, daß Briefe die Adresse des Absenders nur auf einer Seite — einerlei, ob auf der Vorder- oder Rückseite — tragen sollen, findet auch auf Postkarten sinngemäße Anwendung.
3. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Briefe offen aufgeliefert werden müssen. Nur Mitteilungen von und an Behörden, z. B. Steuererklärungen, Eingaben, Benachrichtigungen usw. können in geschlossenen Briefen aufgegeben werden. Wie die Preisprüfungsstelle der Stadt Köln mitteilt, müssen täglich mehrere 100 Briefe und Postkarten zurückgegeben werden, weil Name und Adresse des Absenders fehlen. Das Publikum wird hiermit nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, nach den Zivilpostbestimmungen des britischen Militärregiments vom 4. Januar 1919 auf sämtliche Postsendungen Name und Adresse des Absenders deutlich hinzuzufügen sind.

* Brühl, 30. Januar. Verwendung der Lehrpersonen im Bürodienst und Zählgeschäfte. Die Regierung verfügt: Da anzunehmen ist, daß jetzt den Bürgermeistern genügend Kräfte für Bürodienst und Zählgeschäfte zur Verfügung stehen, haben wir unsere Verfügung vom 5. März 1915 auf, nach der es den Landräten und Bürgermeistern gestattet wird, sich unmittelbar an die Lehrpersonen zu wenden, deren Mitarbeit sie wünschen. Wenn in einzelnen Fällen der Bürgermeister die Mithilfe der Lehrpersonen nicht entbehren zu können glauben, so haben sie einen entsprechenden Antrag bei dem zuständigen Kreis- und Schulinspektor zu stellen, der auch über die Vertretung bzw. den Schulausschuss zu entscheiden hat, wenn nicht von uns besondere Anordnungen gegeben werden.

* Brühl, 30. Januar. Weitere Einschränkungen. Im Anschluß an das Küchenverbot des Regierungspräsidenten haben der Stadtverordnetenaußen- und die Lebensmittelkommission in Köln beschloßen, die Zulieferung durch die Stadt an die Konditoreien für die Dauer der Geltung des Küchenverbots einzustellen und weiter den Konditoreien die Herstellung und den Verkauf von Eis sowie von Cremes und Puddings zu unterlagen. Die Verwaltung wurde beauftragt, beim Oberpräsidenten vorstellig zu werden, daß dieses Verbot auf die ganze Rheinprovinz ausgedehnt werden möge.

* Brühl, 30. Januar. Die Warte ist frei. Mit dem 1. Februar d. Js. fällt der Rezeptzwang für baumwollene Verbandstoffe völlig weg. Von diesem Zeitpunkt an können wie seit dem 1. Januar d. Js. Verbandstoffe, sämtliche baumwollene Verbandstoffe ohne Beschränkung von Einzelpersonen gekauft werden.

* Brühl, 30. Januar. Diebstähle. Abermals haben Diebe unsern Ort zum Schauplatz ihrer unsauberen Tätigkeit aufgeschlagen. Sie drangen in den Ziegenschutt eines Anwohners der Hauptstraße ein und setzten sich in den Besitz zweier wertvoller Ziegen, von denen sie eine sofort abschlachteten. Wäsche, die unter einem Schuppen hing, wurde von den Dieben beim Eindringen in das Gehöft ebenfalls entwendet. Es gelang den Spitzhunden ihre Beute unerkannt wegzuschaffen. In derselben Nacht wurde wiederum ein Rindenschädelstahl ausgeführt. Auch hier hinterließen die Diebe keinen Anhaltspunkt zu ihrer Ergreifung.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Becker, Brühl. Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Selbstverforgerbrotkarten.

Gegen Verlage der Hausstandsarte und Abgabe der alten Kartenabschnitte werden Freitag, den 31. Januar 1919 vormittags während der Dienststunden auf dem Rathause der Bürgermeisterei Brühl-Land neue Selbstverforgerbrotkarten ausgegeben.

Der Bürgermeister von Brühl-Land Dohr.

Sonntagschule.

Jeden Sonntag von 2 Uhr ab Sonntagschule in der evang. Kirche, daran anschließend Jungfrauenverein im Gemeindehaus. Die Eltern werden herzlich gebeten ihre schulpflichtigen Kinder von 6-14 Jahren zur Sonntagschule zu schicken. Gesangbücher mitbringen.

Die evangelischen Gemeindeführer.

Wirtvereinigung der Stadt Brühl.

Mitglied des Rhein. Westf. Wirtverbandes.

Einladung

zu einer Mitglieder-Versammlung am Freitag, den 31. Januar, abends 6.30 Uhr bei College Schunt, Kölnstraße.

Tagesordnung:

Wichtige Vereinsbesprechungen, Sacharinausgabe, Stellungnahme zur Stadtratswahl, Zahlung der Beiträge und Verschiedenes.

Der Vorstand i. A.:

W. Kirsch, Vorsitzender. W. Kirsch, Schriftführer. Besondere Einladungen werden nicht geschickt.

Vereinigung der Lebensmittelkleinhändler der Stadt Brühl

Mitglied des Rhein. Westf. und deutschen Lebensmittelkleinhändlerverbandes.

Die Mitglieder der Vereinigung sowie alle übrigen Geschäftskreise werden hiermit zu einer

Versammlung

am Samstag, den 1. Februar, abends punkt 7 Uhr im oberen Saale des Rathauses zwecks Stellungnahme zur demnächstigen Stadtratswahl frdl. eingeladen.

Der Vorstand i. A.:

1. Vorsitzender. 2. Vorsitzender. Schriftführer.

Eine besondere Einladung an die Mitglieder erfolgt nicht.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage meine

Schnellschuhsohlerei

wieder eröffnet habe und halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Mathias Schneider

3 Mühlenstrasse 3

Alte Stüte

Herren-, Damen- und Kinderhüte werden in ältester, erprobter, Reparaturwerkstätte Kölns gewaschen, gereinigt und aufgemacht.

Hauptgeschäft: vorm. Moritz

Leh. M. Gilsdorf, Köln, Georgstr. 12

Annahmestelle: Brühl, Kempishofstr. 29

KRIEGSANLEIHEN

kauft stets gegen Kasse

Leoh. Klein, Geldgeschäft

Cöln, Gladbacherstrasse 5.

Häute und Felle

werden zu hohen Preisen angekauft.

Jacob Cohen, Cöln-Schlachthof

Liebigstrasse 163, Tel. A 2664 u. A 2665

Messer u. Scheren

werden geschliffen und auch poliert.

Kölnstrasse 19

„Kunststopperei“

Sämtliche Herren- und Damen-Garderoben werden Kunststopperei od. einwombt. Eigere Arbeit Bill. Preis Knopflöcher und Taschen werden kunstgestopft.

M. Ulrich, Brühl Cölnstr. 25

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 13. Februar 1919 Vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Sitzungssaal des Amtsgerichtes, Döblerstr. 12 versteigert werden, das im Grundbuche von Brühl-Land 30 Blatt 1375 (eingetragener Eigentümer am 11. Oktober 1918 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes, Louis Deffere Kaufmann in Köln-Ehrenfeld), eingetragene Grundstück Brühl, Clemens-Auguststraße 55 Gemarkung Brühl Flur B. Parzelle 885/125 Hofraum mit aufstehendem Wohnhaus 3,21 ar groß, Grundsteuerrolle Nr. 1884, Nutzungswert 1050 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 1205.

Brühl, den 23. Nov. 1918

Amtsgericht.

Konservatorium der Musik

Brühl, Friedrichstr. 95. Direktor: Alfred Giers.

Musikalische Ausbildung für Haus u. Beruf

Unterricht in allen Fächern der Tonkunst für Erwachsene und Kinder (vom 6. Lebensjahre an), Schülerorchester - Damenchor - Kinderchor Vortragsabende (Vorspielübungen) u. Schülerkonzerte.

Eintritt jederzeit.

— Prospekte u. Auskunft im Konservatorium —

Kostenlose Auskunftsstelle

es Vaterländischen Frauenvereins Cöln-Land über die Wahl für schulentlassene Mädchen, Kriegserfrauen und Witwen aller Stände

von Brühl-Stadt und -Land

Sitte daselbst offene Lehrstellen in Geschäften aller Art sowie Bedarf an Garten- und landwirtschaftlichen Arbeiterinnen baldigst schriftlich oder mündlich anzumelden

Auskunftsstelle für Frauenberufe.

Sprechstunden

jeden Mittwoch nachmittags von 4-8 Uhr

im Rathause Brühl-Stadt Zimmer 8, II. Stock.

Für Vorstand

Meine Damen!

Ehe Sie ferige Haararbeiten kaufen

befolgen Sie sich erst in dem größten und leistungs-

fähigsten Spezial-Geschäft

W. Schneider, Nachf. Artur Hornig

die enorm billige Ausstellung fertiger Haararbeiten bei größter Leistungsfähigkeit.

Sämtliche Haararbeiten können auch aus ausgefallenen Haaren angefertigt werden unter meiner persönl. fachm. Leitung. Wenn Sie dort kaufen sparen Sie viel Geld und Nerven.

Nur Köln Herzogstrasse 7

Man bittet die Hausnummer 7 nicht zu vergessen.

Gleichzeitig empf. ich meinen neuzeitlich ausgestatteten Friseursal. z. Kopfwaschen, Ondulieren, Frisieren

10 Einzelkabinen, Mäßige Preise. Erstkl. Personal.

Zigarren

50, 60 70 Pfg und höher pro Stück.

igarrillos

35 und 40 Pfg pro Stück

Alles reiner Tabak kein Ersatz.

Günstige Gelegenheit für Kantinen

Wirt und Verbraucher

Zigaretten mit Hohlmanns-Mark, rein oriental. Tabak Mk. 62 pro Mille

Probekisten gegen Nachnahme.

M. Auerbach, Köln

Nur 3 Neue Langasse 3. - Tel. B 3121

Zigarren

Originalpackung solange Vorrat reicht

Mk. 38, 45, 50, 60, 70, 80, 100,

und höher per 100 Stück.

Beste Bezugsquelle für Hotels, Kaffees,

Wirt, Werke und Verarbeiter,

Probensendung gegen Nachnahme.

Emil Schweinmann

Zigarren-Großhandlung

Köln, Saliering 19 B 5451

Neueröffnet Wallrafplatz 4 A 625

Geschäfts-Aufgabe!

Um vollständig zu räumen, weit unter Selbstkostenpreis:

Wintermäntel

Serie I $\frac{3}{4}$ und ganz lang, zum Aussuchen jetzt 85 Mk.
Serie II $\frac{3}{4}$ und ganz lang, zum Aussuchen jetzt 125 Mk.
Serie III $\frac{3}{4}$ und ganz lang, zum Aussuchen jetzt 150 Mk.
Serie IV $\frac{3}{4}$ und ganz lang, zum Aussuchen jetzt 175 Mk.

F. ALSBERG, Cöln Marsplatz 10-14 v. r. läng. Obermarzporten

Belze

riesig billig.

Dicke Damen-Strümpfe

9 10 12 14 Mk.

Dick. schw. Kinderstrümpfe

Gr. 1 2 3 4 5

8,75 4,50 5,25 6 6,75

Kaufhaus Fortuna.

Cöln, Gertrudenstr. 35 a

an der Bielefelderstr.

Auto-Reisen

und Schläuche

Sowie Automobile u. Zubehörsartikel zu realen Preisen.

W. Mann, Köln.

Goethestr. 17. Tel. A 2598

Für Landwirte!

Kaufe

alle Sorten Gemüse

in jedem Quantum an

Carl Badeschoff

Köln-Mülheim,

Biegerstr. 5 (fr. Franzstr.)

Freiwill. Mülheim 1034

Leiterwagen

5 Ztr. Tragkraft

zu verkaufen.

Uhlstr. 129.

Langschäfte

Gr. 43 u. ein Paar neue

Arbeiter-Schulstühle

Gr. 43 zu verkaufen

M. K. 33.

Möbel,

wie Herd, Ofen, Betten,

Schleifengründe, sowie

sonstige Haus- u. Garten

stände meßbar halber. Fre-

itag von 2-4 Uhr zu verkauf

Mühlstr. 49 I

Mähmaschine

zu verkaufen

Wo ant. die Geschäftsstelle.

Mähhanf

zu verkaufen. Kierberg,

Rheinstr. 1

Fön-Apparat

für 20-250 Volt u. War-

wasser-Apparat zu kaufn

geht. Cölnstr. 5.

Bluschdecke

zu kaufen gesucht

Wo, sagt die Geschäftsstelle

Secre Kisten

zu verkaufen.

Uhlstr. 98.

Herd

zu kaufn gesucht. Diefel

ein fast neuer Herd. B.

mittl. re. Feuer zu verkaufen

Vektorstr. 17, 2. Etg.

Zwei Zwergponys

mit zwei gelben Weizen

und ein

Platz u. Wägelchen

billig

zu verkaufen.

Blumenfeld

Köln

Waldenstraße 47. Tel. A 154

K. K. V.

Rath.-Kaufm. Verein.

Donnerstag, den 30. Jan.

ab 7 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal Raistaler

bei W. Köhler.

Um allseitiges Erscheinen

bittet

Der Vorstand.

Nach Binsdorf-

Radolf-Gebors

Unterzeichneter beehrt sich

den hies. Bewohnern mit

zuteilen, daß ab 1. Fe-

bruar sämtliche

Friedhofarbeiten

wieder von mir ausgeführt

werden.

Ferd. Christian,

Friedhofwärter Binsdorf

Wingertstr. 2

Kupfer, Messing,

Silber, Schrott, Zinn-

pen, Nussch, Gießblei

aus Abbruch, Maschinen,

Öfen usw. laßt zu den be-

kanntesten Preisen

Scharbach

Kempstr. 17.

Frankenleider

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Schäftstiefel

Gr. 42 zu v. f. M. f. d. G.

Ein ganz neuer

Jünglings Ueberzieher

für Jungen von 16-18 J.

zu verkaufen

Mühlstr. 28

Saat- u. Hochbohren

abzugeben, Rempstr. 119

Schöner

Schäferhund

in gute Hände zu ver-

kaufen. Preis

M. K. 33.

Pitchpine-Küche

mit Herd, keine Kriegsware

wie 6 gute Kleider, Stühle

zu verkaufen

Wo sagt die Gesch.

Elektromotore

zu verkaufen.

Jacob Cohen,

Cöln-Schlachthof, Lebigs-

str. 163 Telefon A 2664

und A 2665

Möbeln und Herde

bessere Spiege- und Schla-

fenmer sowie ganze Ein-

richtungen. Def. n. Herde u.

Nachlässe laßt zu den be-

kanntesten Preisen

Starbuck, Kempstr. 17

Schmierseife

kein Gras, weiß, gut schäu-

me. d. u. ren., weit best. r. u.

bist. e. als alle öh. l. Pro-

dukte, die heute zu haben sind.

Werer laßt von 25 Bld.

an in B. lungen von 25 Bld.

in 100 Bld. u. per Bld.

M. 280 ab Godesberg, Kassa

in vorr. an amtl. Bahn-

spezial. D. re. in Godes-

berg - Münsterstraße 2408

bei 3 zu umm. d. 2408

A Keller, Godesberg a. Rh.

B. t. rectorstr. 111 Tel. 1.6.6

Se. dung schöner, a. r.

Wochen alte

8408

Ferkel

beste Rasse, abzugeben

Johann Dicks

Binsdorf.

Kuh- und Roßhäute

3 e. n. Ra b. Haf. n. u. n.

Kauische, f. u. l. e. r. f. e.

und Ode laßt zu den be-

kanntesten Preisen

Kempstr. 17

Felle bis e. f. l. ch. abliefern

G. a. u. d. B. e. r.

mögen. B. e. r. w. a. l. t.

Best. von H. p. o. h. t. u. m.

con. auß. zu v. l. B. e. r. w. a. l. t.

h. t. u. m. o. m. m. e. O. f. f. u. n.

B. R. 2481 an die Gesch.

Junges Ehepaar (Beamte.)

sucht sofort

Wohnung 2-3 Zim.

mit Bad u. W. o. f. f. e. l.

Angebote u. G. G. 8433 an

die Geschäftsstelle.

Eintritt i. d. t.